

Wiener = Stimmen
16. IV. 1919

147

Wiens Selbstversorgung mit Zucker.

Ein vielberühmter Plan des Bürgermeisters.
Heraus aus der tschechischen Knechtschaft!

Gestern wurde berichtet, daß die Gemeinde Wien große Pachtverträge an der Donau im Osten und Südosten Wiens abzuschließen im Begriffe ist. In Verbindung damit steht, wie wir hören, ein Plan der Gemeinde Wien, auf die Zuckerrübenfabriken in Leopoldsdorf und Bruck a. d. L. Einfluß zu gewinnen und diese großen Fabriken, die jetzt zwar nur Rohzucker erzeugen, durch weitere Ausgestaltung auch zur Erzeugung von Raffinadezucker einzurichten.

Die gewaltigen Landgüter, die der Gemeinde Wien nach dem 1. Mai zur Verfügung stehen werden, sollen zu intensiverem Zuckerrübenbau verwendet werden.

Es wird möglich sein, die Zuckerrübenproduktion auf 500.000 Meterzentner zu steigern, eine Menge, welche genügt, den für Wien notwendigen Zucker zu liefern. Die verschiedenen Abfälle und Nebenprodukte der Fabriken, Abschmitzel, Melasse u. dgl. könnten mit bestem Erfolge zu Futterzwecken in den Meierhöfen der Stadt Wien verwendet werden, wodurch die Milchproduktion günstig beeinflusst würde.

Wien wäre dann wenigstens in der Zuckerfrage von der Gewaltpolitik der Tschechen, die sich jeden Meterzentner Zucker mit politischen Zugeständnissen und einem horrenden Ueberpreis bezahlen lassen, unabhängig

gemacht. Es besteht begründete Hoffnung, daß unter dem Schutze des Sozialisierungsgesetzes das Projekt zur Tatsache werde. Dieser Plan des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner ist gleichsam ein Abschiedsgruß der christlichsozialen Rathhausmehrheit an die Wiener Bevölkerung, würdig der Partei, welcher Wien eine der glänzendsten und erfolgreichsten Perioden seiner Entwicklungsgeschichte verdankt.